



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Frankreich und der Donaauraum

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

sailles, Neuilly und St. Germain, die die Existenz eines äußerlich unabhängigen Österreichs verbürgten, um dem französischen Einfluß den ganzen Donauraum offenzuhalten. Der nordtiroler „Korridor“ bildete, von Frankreich aus gesehen, die Fortsetzung eines neutralisierten Territoriums, das sich von der Rhonepforte durch die Schweiz bis Vorarlberg erstreckte, und der Staat der Österreicher ist, als Ganzes genommen, ein Querschlag durch den Donauraum, um diesen nicht ganz in die Hand eines mächtigeren Nachbarn, also Deutschlands oder Italiens, zu geben.

Deshalb hat Frankreich Österreich stets seine finanzielle Hilfe gedeihen lassen, deshalb hat es seit dem Jahre 1919 über Österreichs „Anabhängigkeit“ gewacht. Als Österreich im März 1932 wieder einmal am Ende seiner Kraft war und sich durch eine günstigere Gestaltung seiner Zollgrenzen Erleichterung zu verschaffen suchte, nahm Frankreich die Gelegenheit sofort wahr und drängte sich zwischen Österreich und Deutschland, um Deutschland vollends aus dem Spiel zu werfen. Cardieu bot Österreich eine neue Anleihe, wenn es sich mit der Kleinen Entente und Ungarn in einer Zollunion vereinige. Das wäre auf eine Wiedervereinigung des Donauraumes auf wirtschaftlicher Basis und unter französischem Patronat hinausgekommen.

Es war ein großer konstruktiver Zug in diesem Wirtschaftsplan, aber der Nachdruck lag auf dem politischen Akzent. Frankreich hätte dadurch seine vorwaltende Stellung auf dem Kontinent ausgebaut und sich dauernd zwischen Deutschland und Italien im Donauraum eingelagert. Das konnten sich die Mächte nicht gefallen lassen. Es kam daher zu einer Konferenz der vier Großmächte in London, auf der sich die Veränderung der europäischen Lage nun ganz klar abzeichnete. Frankreich lag immer noch im Angriff, Deutschland und Italien traten ihm in der Abwehr gegenüber, und England nahm den altgewohnten Platz am Zünglein der Waage wieder für sich. Der Oskident war aus der Nachkriegslage gesprengt, Deutschland in ihn einbezogen und Frankreichs Offensive zum Stillstand gebracht. Frankreich mußte das Projekt fallen lassen und beschied sich mit einem non liquet. Aber schon damals wurde die Neutralisierung Österreichs zur Frage gestellt, denn es war klar, daß der Gedanke der Föderation nun von Italien aufgenommen werden konnte. Wer

ihn aber auch aufnahm, der kam von vornherein gegenüber dem ohnmächtigen Österreich zu einer übergeordneten Stellung.

Aber diese Londoner Konferenz der vier Großmächte rief auch nach Mussolinis Viermächtepakt, denn die Tatsache, daß sie notwendig geworden war, um eine Spannung zu beseitigen, bewies, daß die vier Mächte nicht gegeneinander Politik machen konnten, ohne den Kontinent zu gefährden.

\*

Die vier Großmächte, die, als europäische Mächte erfasst, im Frühling des Jahres 1932 zum ersten Male von der Abrüstungsfrage so in Bewegung gebracht worden waren, daß ihre Politik sich nach dieser als dem Prüfstein ihres nationalen Machtwillens und ihrer europäischen Gesinnung zu richten begann, waren sich der Gefährlichkeit der internationalen Lage wohl bewußt geworden. Aber keine war so in sich selbst gefährdet wie Deutschland, das mitten in seinem Stirb-und-Werde-Prozeß zur Verteidigung einer Machtstellung gezwungen war, die als solche eigentlich gar nicht bestand.

Der Kanzler eines Reiches, das über seiner Erfüllungspolitik zusammengebrochen und von einer Wirtschaftskatastrophe sondergleichen ereilt worden war, trat in Genf, in Lausanne, in Paris und London mit Forderungen hervor, die eigentlich nur dann mit Aussicht auf Erfolg verfochten werden konnten, wenn der Staatsmann vom ganzen Volke und dem gesammelten Willen der Nation getragen wurde.

Brüning wußte das, aber er wußte auch, daß der Kampf um die Errettung Deutschlands und der Kampf um die Macht in Deutschland ihn nicht davon abhalten durften, vor den Mächten als der Sprecher und der handelnde Staatsmann eines unzerstörbaren Reiches zu erscheinen. Er hat seine tragische Rolle ohne Pathos, aber auch ohne in die Kulissen zu horchen, und ganz von ihr erfüllt bis zum letzten Augenblick wahrgenommen, und trotz dieser Beanspruchung das Steuer der inneren Politik nicht aus der Hand gegeben.

Der Niedergang der deutschen Wirtschaft hatte sich allen Notmaßnahmen zum Trotz mit erschreckender Geschwindigkeit vollzogen. Alle Sünden, die in den Jahren der Scheinkonjunktur begangen worden waren, kamen über das Haupt der letzten Regierung, die das aus